



## 11. Sonntag im Jahreskreis

### **Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus 9, 36-10,8**

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden! Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, Philíppus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn ausgeliefert hat. Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel! Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

# Impuls:

Unsere Welt funktioniert meistens nach dem Prinzip der Belohnung oder Vergeltung: Leistung gegen Gegenleistung. Ich liebe dich, wenn du mich auch liebst. Wenn wir freundlich zu jemandem sind, erwarten wir natürlich, dass er auch freundlich zu uns sein wird. Das ist die Kunst des Rechnens. Nichts ist umsonst. Wir freuen uns aber, wenn wir etwas Gutes umsonst bekommen; etwas kostenlos zum Beispiel, wenn ein Produkt im Supermarkt mit dem Wort „Gratis“ markiert wurde. Auch dann sind wir oft vorsichtig. Denn wir haben gelernt: Nichts im Leben ist umsonst. Wenn etwas zu schön klingt, um wahr zu sein, suchen wir sofort nach dem Haken. Genau in dieses Denken hinein sagt Jesus heute im Evangelium zu seinen Jüngern, die er gerade voller Vollmacht ausgesandt hat, einen Satz, der unsere Sichtweise auf den Kopf stellt: „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben“.

Liebe Freunde in Christus! Schauen wir unser Leben einmal ehrlich an. Wir Menschen empfangen die wichtigsten Dinge im Leben umsonst. Dass wir morgens gesund aufwachen. Dass unser Herz schlägt. Dass wir frei atmen können, ohne Sauerstoff. Dass wir ein Dach über dem Kopf haben. Dass es Menschen gibt, die uns verstehen, uns vertrauen, uns lieben. Nichts davon dieser ist selbstverständlich. Gott ist der Ursprung all dieser Gaben. Bei ihm gibt es keine versteckten Kosten. Er liebt uns nicht wegen unserer Leistung, sondern weil Er Gott ist. Jesus hat nicht zuerst gesagt: „Gebt!“ Nein. Er sagte: „Ihr habt empfangen“. Wer nicht weiß, dass er beschenkt wurde, kann nicht wirklich schenken- er gibt nur aus Pflicht. Wer empfängt und weitergibt, bleibt lebendig.

Gott hat in jede und jeden von uns Gaben hineingelegt, die darauf warten, geteilt zu werden. Die Frage lautet deshalb nicht zuerst: „Was fehlt mir noch?“, sondern: Was hat Gott mir bereits geschenkt, und mit wem kann ich es teilen?“. Konkret geht es für uns darum, genau hinzuschauen und zu fragen: Wo und wie wir gebraucht werden – in unserer Gemeinde und darüber hinaus. Wo liegen meine Talente? Wo kann ich Gutes bewirken, und wo kann ich Menschen, die Not leiden, ein Stück Hoffnung, Aufmerksamkeit oder Geborgenheit schenken